

Corona-Krise: Kitas im Zwiespalt

STUTT GART Widerstand gegen mögliche Schließungen bis zu den Sommerferien

Von unserem Korrespondenten
Michael Schwarz

In Baden-Württemberg gibt es etwa 9000 öffentliche und private Kindertageseinrichtungen (Kitas), in denen rund 90 000 Mitarbeiter tätig sind. Hinzu betreuen noch rund 6500 Personen Kindergruppen in der Tagespflege. Sie alle blicken gespannt auf das Gespräch heute von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) mit den Regierungschefs der Länder.

Vor allem, nachdem die Nationalakademie Leopoldina empfohlen hatte, wegen der Corona-Krise die Kitas bis zu den Sommerferien im Notbetrieb zu lassen, ist die Verunsicherung in den Kitas und Tagesbetreuungseinrichtungen groß – nicht nur bei den Mitarbeitern und Trägern, sondern auch bei den Eltern. Folgen Merkel und die Ministerpräsidenten den Empfehlungen der Wissenschaftler? Bleibt also der Kita-Betrieb sogar bis zu den Sommerferien weitestgehend lahmgelegt?

Herausforderungen Baden-Württembergs Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) ist nicht nur für die Schulen im Südwesten zuständig, sondern auch für die Kitas. „Bei Kindertageseinrichtungen stehen wir und speziell die Träger natürlich vor einer besonderen Herausforderung. Es ist offensichtlich, dass Abstandsregeln in Tageseinrichtungen, insbesondere bei den jüngeren Kindern, nicht in der Form eingehalten werden können, wie das zum Beispiel bei den Abschlussklassen

in der Schule möglich ist“, sagt Eisenmann gegenüber der *Heilbronner Stimme*. Es sei aber auch klar, dass berufstätige Eltern bei einem Hochfahren des gesellschaftlichen Betriebes auf die Betreuung angewiesen sein werden. „Die entscheidende Frage für den Betrieb der Kitas ist, wie dem Infektionsschutz der Erzieherinnen und Erzieher, der Kinder und ihrer Eltern hinreichend Rechnung getragen werden kann“, erklärt die CDU-Politikerin weiter.

Hierbei sei die enge Abstimmung mit den Kommunalen Landesverbänden und Kirchen als große Träger wichtig, so Eisenmann. „Die Gesundheit und der Infektionsschutz haben für uns Vorrang“, stellt die Ministerin klar.

In den Kita-Verbänden ist der Chor vielsümmig. „Wir lehnen es ab, dass die Kitas in Deutschland bis zu den Sommerferien geschlossen bleiben.

Dies wäre ein weitreichender Eingriff. Wir brauchen einen langsam ansteigenden Anlauf“, sagt die Bundesvorsitzende des Deutschen Kita-verbands, Waltraud Weegmann, gegenüber unserer Zeitung. Längerfristige, weitgehende Kita-Schließungen – wie von der Nationalakademie Leopoldina vorgeschlagen – würden die Eltern in große Nöte bringen. „Wenn die Kinder zu Hause bleiben müssen, dann können viele Eltern nicht arbeiten. Viele Eltern haben schließlich Berufe, in denen sie nicht im Homeoffice arbeiten können. Bleiben die Kitas zu, stellt dies die Familien vor unlösbare Probleme“, so Weegmann, deren Verband bundesweit die Interessen von

„Abstandsregeln können nicht eingehalten werden.“

Susanne Eisenmann



Leere Stühle, keine Kinder: Es ist derzeit ungewiss, wie lange dieser Zustand in den Kitas anhält – auch in Baden-Württemberg. Außer der Notbetreuung haben wegen des Coronavirus Kitas und Tagesbetreuungseinrichtungen geschlossen. Foto: dpa

Rechtliche Situation

Kinder ab einem Alter von drei Jahren haben bis zum Schuleintritt einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Seit 2013 gibt es zudem für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen **Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz**. Die Betreuung kann zum einen in einer Kindertageseinrichtung (Kita) erfolgen, also in Einrichtungen, deren Träger Kommunen, Kirchen,

Wohlfahrtsverbände oder auch private Anbieter sind. Eine weitere Möglichkeit ist hier die Kindertagespflege. Diese wird im Haushalt der Tagespflegeperson, der Eltern oder auch in anderen geeigneten Räumen geleistet, lautet die Vorgabe. Die Betreuungszeiten bei der Tagespflege werden zwischen Eltern und der jeweiligen Tagespflegeperson individuell abgestimmt. *mis*

rund 60 freien Kita-Trägern vertritt. Weiter warnt er davor, dass die Träger von nicht-kommunalen Kitas bei einer Verlängerung der Schließungen Einnahmeausfälle von bis zu 30 Prozent kompensieren müssten. Die Leopoldina-Wissenschaftler schlagen vor, in den Kitas zunächst nur Fünf- bis Sechsjährige in kleinen

Gruppen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten.

Tagesmütter Ganz anders bewerten Vertreter der Kindertagespflege die Situation. „Wir schließen uns den Empfehlungen der Nationalakademie Leopoldina an. Die Argumentation, dass kleinere Kinder sich we-

niger gut an Distanzregeln und Schutzmaßnahmen halten, im gleichen Zug aber die Infektion weitergeben können, steht außer Frage“, sagt die Landesvorsitzende Christine Jerabek. Nach Angaben des Kultusministeriums werden im Südwesten in der Tagesbetreuung etwa 15 000 Unter-Dreijährige und etwa 3500 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

Weiter warnt Jerabek vor den finanziellen Folgen für die Tagespflegepersonen, sollten die Schließungen länger andauern. „Wir sehen deutlich, dass das System der Kindertagespflege stark gefährdet ist“, sagt sie. Da Tagespflegepersonen „schon unter normalen Umständen“ im Niedriglohnsektor arbeiten würden, sei es für sie in der Vergangenheit nicht möglich gewesen, finanzielle Rücklagen zu bilden.

Kurz notiert

Vorgabe konkretisiert

STUTT GART Nach heftiger Kritik an Vorgaben für Zahnärzte in einer Fassung der Corona-Verordnung vom Freitag hat das Sozialministerium nachgebessert. Demnach dürfen bei der zahnärztlichen Versorgung von Patienten nur akute Erkrankungen oder Schmerzzustände behandelt werden. Neu ist unter anderem, dass auch notwendige zahnärztliche Behandlungen möglich sind, wenn damit eine Verschlechterung des Gesundheitszustands, etwa im Falle chronischer Zahnerkrankungen, vermieden werden kann. Auch sollen Schmerzbehandlungen grundsätzlich möglich sein. *dpa*

3000 Verstöße

STUTT GART Die Polizei hat über die Ostertage Tausende Kontrollen zur Eindämmung der Corona-Pandemie durchgeführt. Von Karfreitag an wurden mehr als 5000 Fahrzeuge und mehr als 33 000 Personen kontrolliert. Dabei stellten die Beamten rund 3000 Verstöße gegen das Bundesinfektionsschutzgesetz fest – meist Menschenansammlungen von mehr als zwei Personen. *dpa*

Mehr als 229 000 Anrufe

STUTT GART Bei der Anfang Februar eingerichteten Corona-Hotline des Landesgesundheitsamtes sind bereits mehr als 229 000 Anrufe eingegangen. Die Mitarbeiter des telefonischen Beratungsdienstes beantworteten Fragen rund um die Corona-Pandemie. Die Öffnungszeiten wurden ausgeweitet, aber trotzdem kommen manche Anrufer nicht gleich beim ersten Versuch durch – sie sollten es dann zu einem späteren Zeitpunkt erneut versuchen. Die Telefonnummer 0711 904 39555 ist täglich zwischen 9 und 18 Uhr freigeschaltet. *dpa*

Reh beißt Kind

ROT AM SEE Ein Reh hat in Rot am See (Kreis Schwäbisch Hall) ein zehnjähriges Mädchen umgerannt und gebissen. Das Kind war mit seiner Mutter und dem Familienhund unterwegs, als das verletzte Reh aus einem Wald rannte, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Die Mutter brachte ihre Tochter am Montag in ein Krankenhaus, um die Bisswunde behandeln zu lassen. *dpa*

An Ostern blieben viele Betten frei

Höhepunkt an Feiertagen ausgeblieben – Ausreichend Kapazitäten an Kliniken

Von unserer Korrespondentin
Ulrike Bäuerlein

STUTT GART Der zunächst für die Ostertage befürchtete Höhepunkt der Corona-Krise in Baden-Württemberg ist ausgeblieben. Auch nach den Osterfeiertagen standen am Dienstag landesweit noch ausreichend Kapazitäten an Intensiv- und Beatmungspätzen für Covid-19-Patienten zur Verfügung. „Die gute Botschaft ist: Über Ostern waren viele Betten frei“, sagt der Sprecher des Sozialministeriums in Stuttgart.

Auslastung Das Intensivregister Divi der Deutschen interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin, das weitgehend tagesaktuell für alle Bundesländer nach einem Ampelsystem die Belegungssituation intensivmedizinischer Bereiche der Krankenhausstandorte Deutschlands auflistet, zeigte am Dienstag an 117 Standorten in Baden-Württemberg nur wenige rote Punkte, die eine komplette Auslastung in einer der drei Intensiv-Versorgungskategorien signalisieren. Insgesamt listete das Register für Baden-Württemberg 463 Covid-19-Intensivpatienten auf, von denen 336 (72,6 Prozent) beatmet werden mussten. Von den gelisteten landesweit 2650 Intensivbetten wurden am Dienstag 1396 als frei genannt.

Allerdings unterscheiden sich die bei Divi gelisteten Kapazitäten leicht von den Zahlen, die das Land selbst erhebt. Aktuell geht man im Sozialministerium bereits von mehr verfügbaren Intensivbetten und Beatmungspätzen aus.

„Die Patientenzahlen waren über die Ostertage stabil, es gab im Vergleich zur Vorwoche keinen stärkeren Anstieg“, bestätigt Pressesprecher Benjamin Waschow für das Universitätsklinikum Freiburg. „Es gibt wohl eine Verzögerung. Wir hatten allerdings auch noch nicht über das Osterwochenende mit einem Höhepunkt gerechnet, sondern – wenn es denn einen gibt – am Ende dieser Woche“, so Waschow. Stand Dienstag wurden in der Freiburger Uniklinik 55 Covid-19-Patienten auf der Normalstation behandelt sowie 30 weitere auf der Intensivstation beatmet. Covid-19-Patienten mit schweren Lungenerkrankungen müssen bis zu drei Wochen lang beatmet werden. „Wir wären vorbereitet auf bis zu 150 Beatmungspätzen“, sagt der Sprecher. „Im Moment aber bleiben die Patientenzahlen stabil und sind zu handeln.“



Im Land gab es am Dienstag 463 Covid-19-Intensivpatienten. Foto: dpa

Noch Anfang April waren Experten und Landesgesundheitsminister Manne Lucha (Grüne) davon ausgegangen, dass die klinischen Fallzahlen von Corona-Patienten an Ostern einen Peak erreichen und somit auch die Behandlungskapazitäten der Kliniken an ihre Grenzen kommen könnten. Daher hatte das Land fieberhaft an einer Erhöhung der Intensiv- und Beatmungskapazitäten in den Krankenhäusern gearbeitet. „Das Ziel ist, auf 5000 Intensivbetten zu kommen“, sagt der Sprecher des Sozialministeriums. Bis Ende der laufenden Woche sollen es bereits bis zu 3500 Betten sein, zudem sind neue Beatmungsgeräte geordert. Für eine Entwarnung sei es trotz einzelner Signale vorsichtiger Entspannung wie aus Freiburg allerdings noch viel zu früh, so der Sprecher weiter. „Ostern ist vorbei, die erste Marke ist erreicht, aber jetzt das Signal zu geben, dass wir über den Berg wären, wäre das Falscheste vom Falschen“, so der Sprecher. „Wenn wir jetzt die Bremse lockern, würden die Infiziertenzahlen in drei Wochen durch die Decke gehen.“

Schnittstelle Unabhängig vom Divi-Register, das einen bundesweiten Überblick ermöglicht, betreibt Baden-Württemberg mit dem sogenannten Covid-19-Resource-Board eine Planungsplattform für den Rettungsdienst. Mittlerweile sind dort nach Angaben aus dem Sozialministerium 95 Prozent aller Bettenkapazitäten im Land abgebildet. An einer Schnittstelle zwischen beiden Registern – Divi und Resource-Board – wird derzeit gearbeitet.

ANZEIGE

Auf Ihre Zeitung können Sie sich verlassen:



700
Redaktionelle
Online- und Mobilportale



3,7 Milliarden
Exemplare pro Jahr



11.500
Redakteurinnen/
Redakteure



100.000
Zustellerinnen/Zusteller



1.200
E-Paper-Ausgaben



25.000
Artikel, Interviews,
Kommentare pro Tag

Die Ausbreitung des **Corona-Virus** stellt uns alle und jeden persönlich vor riesige **Herausforderungen**. Die **Zeitungen** sorgen auch in dieser Krisenzeit für **verlässliche Fakten und Informationen** – das ist umso wichtiger, wenn Fake News und falsche Experten die sozialen Medien fluten. **Die Journalistinnen und Journalisten der Zeitungen sind stets an Ihrer Seite:** erklären, hinterfragen, sortieren und wägen besonnen ab – wie schnell sich die Lage auch drehen mag. Damit Sie gut durch diese besondere Zeit kommen. Auch unsere **Zustellerinnen und Zusteller** machen sich weiterhin jeden Tag auf den Weg zu Ihrem Briefkasten. Die Zeitungsmarken erreichen jede Woche lokal, regional und bundesweit rund 80 Prozent der deutschen Bevölkerung über 14 Jahren. **Sie können sich auf uns verlassen!**

Die Zeitungen.

Bundesverband Digitalpublisher
und Zeitungsverleger e.V. (BDZV)

HEILBRONNER STIMME
www.stimme.de
HOHENLOHER ZEITUNG **ESBACHGAM STIMME**
LESEN = WISSEN = MITREDEN